

Wie sich eine Ohrfeige verdreifacht

Das diesjährige Stück der Theatergruppe Steinmaur-Neerach, das am kommenden Wochenende nochmals in der Mehrzweckhalle Neerach über die Bühne gehen wird, stammt vom Zeitgenossen Martin Walser und bringt Arbeitslosigkeit und Klassenunterschiede in dramatischer Form auf die Bühne.

Susanne Franklin

Es gibt keine Billettkasse, wenn die Theatergruppe Steinmaur-Neerach auftritt. Die rund zwanzigköpfige Gruppe spielt aus Freude, und die Aufführungen sollen auch Freude machen.

Wenn sich der Vorhang lüftet, sehen sich die Zuschauerinnen und Zuschauer in eine Wirtschaft mit leicht antiquiertem Mobiliar versetzt. «Zum Grünen Baum» heisst dieses Lokal, das vorwiegend von stellungslosen Arbeitern frequentiert wird. Der Wirt, glaubhaft gespielt vom langjährigen Theatermitglied Gusti Lang, provoziert seine herumhängenden Gäste zu einem Racheakt gegen den ehemaligen Chef. Karl Mangold alias Marc Schaufelberger und der Türke Mehmet, gespielt von Dani Gerber, lassen sich mit der Aussicht auf ein Jahr Freibier dazu verleiten, dem Industriellen Jutensohn einen handgreiflichen Denkartel zu verpassen.

Frauen mischen mit

In einem Laientheater darf es aber nicht nur Männerrollen geben, auch

die Frauen wirken mit: So etwa die Traudel, die sich elegant in verschiedenen Milieus bewegt, sowohl als trinkfeste Wirtin wie auch als kapriziöse Geliebte des Lackaffen Gutensohn. Mit dieser Rolle steht Silvia Wanzenried fast ständig auf der Bühne. Dann treten auch gleich mehrere Ehefrauen auf, die allesamt nicht zu beneiden sind: Bea Inhelder als Ehefrau des jungen Arbeitslosen, die von ihrem Mann nie über die Entlassung aufgeklärt wird. Oder Marianne Schaufelberger als frustrierte Gemahlin des Playboys Gutensohn, der in seinem gestylten Interieur reihenweise Freundinnen empfängt. Dieses zweite Bühnenbild wurde von Möbel-Meier zur Verfügung gestellt, während die Wirtschaftseinrichtung aus dem Fundus des Schweizer Fernsehens stammt.

Noch zwei Vorstellungen

Das Publikum auf der Bühne versammelt sich zu einer folgenschweren Dichterlesung eines Modeautors. Diese stinkreiche, heuchlerische Gesellschaft, in der seltsame Spielregeln gelten, wird durch die Ohrfeige Nummer eins aufgerüttelt. Leider trifft sie den Falschen. Die zweite Ohrfeige, die den Richtigen trifft, schallt dafür um so mehr. Es sei verraten, dass es noch eine dritte absetzt. Wer wissen will, wen sie trifft, kann das frisch und zügig gespielte Stück noch am Freitag, 25. März, oder am Samstag, 26. März, in der Neeracher Mehrzweckhalle besuchen. Nach einem halben Jahr Pause, die sich die Theatergruppe gönnt, geht es im kommenden Herbst weiter mit einem Prozess, der «mindestens so spannend ist wie die Aufführung», so sagen die Mitglieder. Dann nämlich werden sie demokratisch entscheiden, welches Stück 1995 gespielt wird.